

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. K.

Donnerstag, den 15. Februar 1900.

**Abonnementspreis:**  
 für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80  
 halbjährlich . . . 3 40  
 für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichengasse, Nr. 18  
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

**Einrückungsgebühren:**  
 für den Kanton Freiburg bis Seite 15 Lit.  
 für die Schweiz . . . 20 "  
 für das Ausland . . . 25 "  
 Retouren . . . 50 "

### In Eisenbahnsachen

Nun, die Eisenbahnversammlung in Tafers wäre vorbei. Wir wissen, was es kosten soll um durch die lachende Gefilde des Sennebezirks von Däbingen nach Bläsefen, den beiden künstlichen Polen des Sennebezirks, zu fahren. Das wäre nun in Ordnung. Nun erfolgt die Verteilung der Summen, für welche jede Gemeinde aufkommen soll, wenn das Dampfrohr schnaubend ihre Gefilde durchqueren soll; — etwas über 700,000 Fr. ist aufzubringen ab Seiten der Gemeinden. Es gab eine Zeit, da wurde einem „häßlichen“ ins Ohr geraunt: ja, der Sennebezirkler braucht nicht so viel zu zahlen; es gibt da Herren in Bern und besonders in Basel, — die Basler haben ja „wühlig“ viel Geld, — diese werden das Geld liefern. Diese frohe Kunde ist zur Zeit gänzlich verstummt; von hoher Herren Gunst und kirrenden Hüfteln ist keine Rede mehr. Da heißt es: Freiburger, wenn du eine Bahn haben willst, so müßten dein Staat und deine Gemeinden selbe bezahlen. Nun, das wußten wir schon längst, daß es so kommen würde. Wir sind auf uns selber angewiesen, das liegt klipp und klar. Wenn es aber so ist, so muß man auch die Sache klar ins Auge fassen, ohne Voreingenommenheit, aber auch ohne irreführende Begeistigung. In Geldsachen soll die Vernunft herrschen und die Beratung. Schöne Sätze von Fortschritt, materiellem Wohl und wie die bestehenden Ausdrücke alle heißen mögen, sind ja ganz gut angebracht an Festen, wo es hoch her geht und wo der Mensch in gehobener Stimmung den Heimweg antreten will; aber bei ernstlicher Beratung, von der vieles abhängt, da soll ernstes Erwägen an die Stelle volltönender Sätze treten, sonst kommt hintenach der Finanzlagenjammer, und der ist schlimmer und weit länger andauernd als ein anderer.

Also vorerst und vorab sollen die Gemeinden

einzig und allein für eine hohe Summe Aktien zeichnen. Wir müssen bekennen, daß wir erwartet haben, daß auch von anderer Seite unserer unbemittelten Gemeinden Hoffnung auf Unterstützung gemacht werden würde: wir sind dann auch da und wollen redlich beitragen, um die nötige Kapitalsumme aufzubringen. Auf das industrielle Däbingen bauten wir einen Teil unserer Erwartungen. Wir wissen wohl, daß zur Stunde die Ziegelfabrik kaum etwas leisten wird, und daß da vorerst eine Sanierung der Zustände eintreten muß bis das Unternehmen seine Blide kann weiter schweifen lassen. Das Gleiche kann von einer andern blühenden Industrie nicht gesagt werden: wir meinen die Milch-kondensationsfabrik.

Daß die Däbinger Milchfabrik durch eine Bahnlinie durchs milchreiche Galtental bis ins Oberland bedeutend gewinnen wird, scheint uns eines Beweises kaum zu bedürfen. Für jeden, der ein offenes Auge hat für den Wandel, der sich in dieser Industrie vollzieht, liegt es auf der Hand, daß diese mächtige Gesellschaft den Mittelpunkt ihrer Fabrik wird westlich am wahrscheinlichsten in den Kanton Freiburg verlegen müssen. Durch die Eisenbahn Zug-Thalwil-Jüri ist die Jügermilch in den Kreis des mächtig sich entwickelnden Jüri gezogen. Es liegt im Interesse dieser stets klug operierenden Gesellschaft, dort ihre Geschäfte zu erweitern, wo die Milch billiger und zudem trefflich ist. Daher glauben wir, daß über kurz oder lang die Milch-kondensationsgesellschaft ihr Augenmerk auf den landwirtschaftlichen und wenig industriellen Kanton Freiburg werfen wird, und daß der Sennebezirk in erster Linie in Betracht kommt.

Wir wollen nun nicht läugnen, daß die Eisenbahn einen bessern Absatz unserer Milchprodukte vermittelt; auch das geben wir zu, daß eine gut geleitete Milchfabrik zum materiellen Wohlstand einer Gegend beiträgt; daß es demnach wohl-angebrachtes Geld ist, wenn Gegenden für bessere Verkehrswege, ja sogar Eisenbahnen, Opfer

bringen. Aber diese Opfer sollten nicht bloß von der einen Seite, von den Produzenten, sondern auch von denen verlangt werden, die die Produkte verwerten. Und das ist um so mehr der Fall, wenn die Fabrik glänzende Geschäfte macht. Daß dies der Fall ist bei der Chamergesellschaft, zu welcher auch Däbingen gehört, ist bekannt. Man braucht nur den Stand der Aktien ins Auge zu fassen und die jährlich ausbezahlten hohen Dividenden, die schon bis auf 25 % gestiegen sind.

Deshalb sagen wir: Bevor unsere unbemittelten Gemeinden über 700,000 Franken in die Eisenbahn werfen, sollten sie wissen, was auch andere Leute zu thun gesonnen sind. Der Sennebezirkler ist denn doch zu klug, um sich ohne weiteres hineinpressen zu lassen; wir haben schon zu oft für andere Leute die Kasanien aus dem Feuer geholt.

Indem wir das schreiben, glauben wir im Interesse des Bezirks zu handeln. Wir sind in keiner Weise gegen die Eisenbahn; aber wir wollen uns das Ding genau ansehen bevor wir uns hineinwürfen. Die Eisenbahngeschichte der Schweiz mit ihren verschuldeten Gemeinden ist da, um uns Klugheit zu lehren; denn das selbste noch daß wir neben nur zu vielen Missern noch eine Eisenbahnmisere bekämen!

### Vom Krieg in Südafrika

Ueber den Rückzug, welchen der englische General Buller am letzten Donnerstag antreten mußte wird folgendes berichtet. Wie vermutet werden mußte, erwies es sich als schwierig, die von den englischen Truppen im Norden des Tugela besetzte Stellung zu behaupten. Den als Unterstützung abgeschickten Regimentern gelang es, die erste Reihe der feindlichen Schanzgräben zu erreichen. Allein die Gegenwart einer zahlreichen feindlichen Streitmacht in der Stellung von Brackfontein auf unserer linken Flanke machte ein weiteres Vorrücken ohne unnütze Verluste an

gebraucht werden, insbesondere um den Auswurf zu befördern. Zum Abtreiben der Würmer thut der Honig vortreffliche Dienste. . . .

Bei einigen Krankheiten der Tiere ist Honig ein bewährtes Mittel. Bei Drüsenentzündungen der Schweine thut er vortreffliche Dienste. Bei faulichten Krankheiten des Hornviehes und bei der eigentlichen Hornviehseuche (Klauenseuche) hat man den Nutzen davon gesehen. Honig bewahrt auch vor ansteckenden Seuchen, wenn man alle paar Tage jedem Stück Vieh ein Löffel voll mit einem Wollkautblatte umwickelt am Morgen nüchtern eingibt. Bei Darmgicht der Pferde ist Honig ein vortreffliches Mittel: man gibt dem Pferde alle Stunden 2 Loth Honig mit ebensoviel Weinöl.

(Fortsetzung folgt)

### Genilleton.

**Der Honig**  
 als Heilmittel und als Nahrung  
 (Fortsetzung).

Das allgemeine Real-Wörterbuch aller Künste und Wissenschaften sagt viel Nühliches vom Honig u. a.: „Vorzüglich merkwürdig ist der Honig wegen seines medizinischen Nutzens. Die Alten schrieben ihm viele Wirkungen zu und die Araber hielten ihn fast für eine Universalmedicin. In allen Schriften der alten Aerzte findet man eine Menge Nachrichten und Beobachtungen von den Wirkungen des Honigs und den daraus bereiteten Arzneien. Insbesondere war es des Hippokratés Lieb-

lingsmittel. Er brauchte ihn in den meisten Krankheiten und in seinen Schriften ist viel davon die Rede. Bei hitzigen Fiebern brauchten die Alten den Honig häufig mit dem besten Erfolg, am besten in Verbindung mit Essig und Wasser. Ein auf diese Art zubereitetes Getränk kühlt, verdünnt das Blut mindert die Trockenheit, baulert der Fäulnis vor, und macht offenen Leib; es ist also bei Entzündungsfebern, Seitenstechen, und anderen Entzündungen innerer Teile, bei der Bräune, den Blattern, auch bei gallischen Krankheiten mit dem größten Nutzen zu gebrauchen. Die Trockenheit im Munde, besonders auf der Zunge, wegzuschaffen oder zu vermindern und bei Geschwüren, auch andern Zufällen im Munde, die bei Fiebern sowohl als in andern Krankheiten stattfinden, ist Honig ein vortreffliches Mittel.

Den Husten bei Lungenentzündungen, so wie auch denjenigen, der nach dieser Krankheit zurückbleibt, zu vermindern, kann Honig mit Nutzen

### Steigerung

Die Unterzeichnete läßt wegen Beschaffung Donnerstag, den 15. Februar, von vormittag 9 Uhr an, vor dem Wohnhause folgende Fahrhabe veräußern: eine 8jährige und eine 12jährige Kuh, 8 Kühe, teils trächtig, teils neu-  
 llig, 1 trächtiges, 1 zweijähriges, 2jährige  
 oder, 1 trächtiges Schwein, 4 Ferkel-  
 weine, Hundhund, gut zum Ziehen, eine  
 neue Nähmaschine, mit Schleif-  
 in, 1 Pferd, und 2 Leiterwagen, 1  
 Pferd, 2 Milchkarren, 1 Renn-  
 und 2 Handschlitten, Dreschmaschine mit  
 Doppel, 2 Eichten, 1 Jauchefäß, Weiz-  
 fer, eine große und mehrere kleine  
 schblitten, 4 Pferd- und 2 Kuhgeschirren,  
 Kuhglocken, 2 Milchseifen, 2 gute Häh-  
 1 Schaft, 1 Tisch, allerlei Werkzeug,  
 e Anzahl Körbe, Wagnerholz u. a. m.  
 e Lehmanns komme Nachmittags zum  
 Kauf.  
 Witwe Giller, in Schifflenen,  
 Gemeinde Däbingen.

### Trockenbeerweines

infolge größerer Einkäufe billigst zu  
 den bei  
 Fr. Steiner, Droguist, Laupen.  
 N. B. 1 Liter Wein stellt sich auf  
 10 Cts. Sonntags nur bis 4 Uhr  
 öffnet.

### Solide Personen

men sich auf leichte, eheliche Weise  
 ch Hebernahme einer Agentur einen  
 en Nebenverdienst verschaffen. Sach-  
 Kenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter  
 G. befördern Orell Güssli-Konnonen,  
 Aargau, 180

### Kaffee

Die größte und billigste Auswahl  
 den Sie bei  
 Fr. Steiner, Drogu., Laupen.

### Handlung

**Picard, Sohn,**  
 Gasse 55,  
 burg

	Preis
zwei Plätze	55 Fr.
Schraglissen, zwei Plätze	60 "
ebenen, Matratze mit Wolle, Schrag-	66 "
Schraglissen	65 "
	80 " an
	55 "
	88 "
	50 "
	25 "
	19 "
	14 "
	15 "
	7 "
überzogen	56 "
maß überzogen	54 "
	5.25 " an
8 Pfund	15. " an
	4.50 "
	2. " an

loffen, zu billigeren Preisen, als jede  
 1230



Menschenleben zur Unmöglichkeit. Die Buren setzten die Beschließung der englischen Stellung fort. Mehrere Geschosse der Kanone „Bong Tom“ schlugen mitten in die englischen Truppentransporte, und 4 feindliche Granaten krepierten in der Stellung von Swarts Kop. Doch gelang es den Buren nicht, sich genau einzuschließen. Die englische Artillerie erwiderte von der Stellung von Swarts Kop aus kräftig das feindliche Feuer vermochte aber mit allen ihren Batterien doch nicht, den „Bong Tom“ und die verbedeten Burenbatterien zum Schweigen zu bringen. Inzwischen zogen die Buren fort, auch die auf dem Hügel verschanzte englische Infanterie mit ihren Nordensfeld-Geschützen zu beschießen und nebstdem ein genährtes Gewehrfeuer zu unterhalten. Mittwoch nachmittag entschloß sich sodann der kommandierende General, die Vortwärtsbewegung auf dem eingeschlagenen Wege nicht fortzusetzen. Die englischen Truppenkolonnen wurden hierauf zurückgezogen und die Infanterie gab ihre Stellungen bei Baaltranz auf. Mittwoch abends beschossen die englischen Kanonen von Swarts Kop die Buren, welche sich anschickten, die retirierenden Engländer unter Feuer zu nehmen. Die Buren hatten eine große Zahl Geschütze in vorzügliche Stellungen gebracht, deren Ueberlegenheit jedes weitere Vorrücken der Engländer verunmöglichte.

Letzten Freitag beschloßen die Buren die die westliche Flanke der englischen Stellung, besetzten einen Hügel mit Namen Bastardbrück und stellten darauf Geschütze in Position auf. — Vom Lager von Frere wird der „Morningpost“ unterm 9. ds. gemeldet, die Versatzungen der Buren um Ladysmith seien derart, daß die geringste Streitmacht genüge, um jeglichen Ausfall zurückzuweisen. Was die Burenstellungen am Tugela betrifft, so bemerkt der deutsche Militärattaché, der den Kriegsoperationen von englischer Seite folgt, es bedürfe der Stärke von zwei Armeekorps, um einen wirksamen Angriff auszuführen. Der Marsch nach Ladysmith über Doornkloof würde mindestens 3,000 Mann an Opfern kosten.

### Sidgenossenschaft

— **Französischer Militärattaché in Bern.** Oberst du Moriez wird als Militärattaché der französischen Botschaft in Bern ersetzt durch den Artillerie-Kommandanten de Kerraoul, welcher letzten Herbst in amtlichen Auftrag den Manövern des ersten schweizerischen Armeekorps gefolgt ist und bei diesem Anlaß bereits eine genaue Kenntniss unserer Verhältnisse an den Tag gelegt hat.

— **Rauchlose Lokomotiven.** Man wird von der Eisenbahn bald nicht mehr sagen können: „Sie chunt chu taback“, wie es hierzulande Brauch war, wenn der Zug heranbrausete. Denn die schweizerischen Eisenbahnen sollen nach und nach rauchlose Lokomotiven bekommen. Ein Anfang ist gemacht, seitdem die Rigibahn, die Sihlthalbahn und die Rhätische Bahn ihre Lokomotiven mit dem Rauchverzehrapparat des Ingenieurs Langer ausgestattet und befriedigende Resultate erzielt haben. Eine Einladung des Eisenbahndepartements an den Verband der Normalbahnen, die Neuerung ebenfalls einzuführen, wurde von der Präsidialverwaltung ausweichend beantwortet, da der Privatbetrieb seinem Ende entgegengeht. Das Departement hat nun jede einzelne Verwaltung aufgefordert, sich mit der Frage zu befassen und ein für ihre speziellen Verhältnisse passendes System zu wählen.

— **Schulwesen.** Während die gesamten Ausgaben der Kantone für das Schulwesen im Jahre 1889 31,6 Millionen betragen, wovon 19,5 Millionen auf die Primarschulen entfielen, stiegen diese Ausgaben im Jahre 1897 auf nahezu 42 Millionen, wovon ca. 27 für die Primarschulen. Obenan steht Baselstadt, welches auf den Kopf seiner Bevölkerung ca. 39,5 Fr. für das Schulwesen verausgibt. In letzter Reihe figurirt Valais mit 4,1 Fr. per Kopf, wobei

nicht zu vergessen ist, daß in den katholischen Kantonen die Orden einen großen Teil des Unterrichtswezens beinahe gratis besorgen.

— **Sidgenössische Alkoholverwaltung.** Unter Abzug des Salbos für 1898 von 65,380 Franken beträgt der Reingewinn für 1899 noch 6,603,870 Fr.; davon floßen 5,905,060 Fr. aus dem Monopolgewinn auf dem zum Inlandkonsum abgesetzten Trinksprit und 698,810 Fr. aus Monopolgebühren auf Qualitätsspirituosen. Der Mehrertrag gegenüber dem Budget mit 336,870 Fr. stimmt mit 48,910 Fr. aus dem Monopolgebühren und mit 288,060 Fr. aus dem Sprittverkauf. Dieser Mehrgewinn hinstwiederum ergiebt sich zu 144,600 Fr. aus dem um 1570 Meterzentner vermehrten Absatz und zu 143,460 Fr. aus dem um etwa 2 Fr. 30 der Meterzentner höheren Ertrag. Die Kantone erhalten 6,453,335, wovon sie 4,106,600 schon bezogen haben. Der Kanton Freiburg bezieht im ganzen 262,963 Fr.

— **Schweizer. Hagel-Versicherung.** Die Jahresrechnung für das Jahr 1899 weist an Prämien-Einnahmen Fr. 723,632 auf; nach Abzug der ausbezahlten Entschädigungen in der Höhe von Fr. 105,060, der Verwaltungskosten von Fr. 43,316 und der an die Agenten ausgeschickten Provisionen im Betrage von Fr. 40,478 schließt die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Gewinnsaldo von Fr. 513,051 ab. Während dem zwanzigjährigen Bestehen der Gesellschaft ist mit Bezug auf die Schäden kein solch günstiger Geschäftsabluß erzielt worden. Das ist um so bemerkenswerter, als infolge der im Frühjahr ungünstig lautenden Nachrichten über die Aussichten des Obsttrages und über den geringen Traubenschuß ein starker Rückgang des Versicherungskapitals für Obst und Wein stattfand. Durch diesen Rückgang verringerte sich die gesamte Versicherungssumme gegenüber dem Vorjahre um Fr. 2,314,480 und die Prämien-einnahmen um Fr. 122,425. Das Total der Versicherungssumme belief sich bei 42,578 Policen auf Fr. 36,452,820. — Im ganzen zählte man 21 Schadentage, von denen die größten Verluste brachten der 8. Sept. (Fr. 34,907) und der 24. Juli (Fr. 15,109). Vergleichsweise sei angeführt, daß das Jahr 1897 einen Schadentag (20. Juli) mit einem Schaden von Fr. 339,294 gebracht hatte. Der Reservecfonds, der vor zwei Jahren Fr. 517,795 und im vorigen Jahre Fr. 824,928 betragen hat, steigt nun auf Franken 1,371,052, so daß die Gesellschaft mit Zuversicht der Zukunft entgegensehen kann. Wir erwähnen schließlich noch, daß in Ausführung eines von der Generalversammlung erhaltenen Auftrages der Verwaltungsrat in Verbindung mit einer Siebnerkommission neue Statuten und Versicherungsbedingungen ausgearbeitet hat, die der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden sollen.

### Kantone

**Bern.** Samstag abends spielte sich in einer Wirtschaft zu Zwingen in der Nähe von Lausen folgende blutige Scene ab: Der Wirt Frischli, der sich gegen eine Bande raufender Italiener, welche alles zerschlugen und selbst das Leben der Hausbewohner bedrohten, wehren mußte, ergriff sein Gewehr und feuerte auf die Bande. Zwei der Raufbolde wurden niedergestreckt. Einer davon starb auf dem Transport ins Spital, der andere ist schwer verletzt.

— Der Viehmarkt vom letzten Donnerstag in Schwarzenburg war, dank des schönen Wetters, recht ordentlich befahren, doch schien angesichts der in vielen Ortswirtschaften grassierenden Viehsuche kein rechtes Leben in den Handel kommen zu wollen. Aufgeführt wurden 88 Kühe, 84 Kinder, 12 Kälber, 4 Schafe, 7 Ziegen, 346 Schweine und 10 Pferde.

— Die Wildsajagd hat ihre Schattenseiten, wie jedes Ding. Von den grimmigen Jägern, die sich auf elstässisches Gebiet verirrten, ist berichtet worden. Nun erzählt der „Demokrat“, daß

letzthin bei einem Streifzug auf abziehende Wildschweine, trotz wohlgenährten Gewehrfeuers keines der Tiere getroffen wurde, wohl aber ein armer Elstässer Holzhauser, der in seinem Blute liegend im Walde aufgehoben wurde, da ihm ein Geschloß des neuen Infanteriegewehrs durch den Nacken bis zur Gurgel gedrungen war. Glücklicher- und merkwürdigerweise ist baldtge Genesung des Verwundeten zu erwarten, denn kein wesentliches Organ wurde verletzt.

**Glück.** Montag nachmittags ereignete sich in der Maschinenfabrik Löh ein trauriger Unglücksfall. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, auf dem Dache der Mühlebauderrückfälle den alten Kitt der Dachschelben zu lösen und die Schelben wieder frisch zu verkitten. Bei dieser Arbeit sah der Eine auf einer Schelbe; diese brach, und der Arbeiter fiel rücklings auf den Boden des Probierlokals der elektrischen Abteilung; wo er als Leiche aufgehoben wurde. Ein Schädelbruch hatte dem erst 31-jährigen ledigen Mann ein jähes Ende bereitet.

— Daß durch eine Feuersbrunst jemand vom Tode gerettet wird, dürfte noch selten dagewesen sein. Der Brand der Seifen- und Parfümeriefabrik Buchmann u. Cie. in Winterthur hat einem Ehepaar das Leben gerettet, welches in der Nähe der Fabrik in seiner Wohnung schlief. Aus einem Ofen ausströmendes Kohlenoxydgas hatte dasselbe bereits betäubt, als der Mann von den Schüssen der Hochwachtkanonen geweckt wurde. Nur mit Mühe schleppte er sich zu einem Fenster, um dasselbe zu öffnen und bemerkte dann, nachdem er durch die frische Luft wieder etwas zu sich gekommen war, daß seine Frau wie tot im Bette lag. Nun erst erkannte er den Ernst der Situationen und seinen Vergebungen gelang es dann, seine Frau aus der tödlichen Betäubung zu erwecken. Beider Gefühle nach dieser wunderbaren Rettung kann man sich denken, denn wäre der Brand nur kurze Zeit später ausgebrochen, so wären sie dem Ersticken umgekommen.

**Unzern.** In Altris konnte ein junger Mann, der an Influenza erkrankt war, nachts in Fieberdelirien seinem Pfleger entweichen und eilte in bloßem Hemde hinaus in die frostige Winternacht. Pflötzlich brach er zusammen und war eine Leiche.

**Zug.** Im Kanton Zug ist ein Gesetz über die Stachelbratzkane erlassen worden und nachdem die Referendumsfrist unbenutzt abgelaufen ist es vom Regierungsrat veröffentlicht und in Kraft gesetzt worden. Innerhalb des Grundeigentums sind Stachelbratzkane auch künftig zulässig; sonst aber lautet die gesetzliche Bestimmung: Die Einfriedung von Liegenschaften mit Stacheldraht, Straßen und Fußwegen entlang, ist nur gestattet, wenn die gegen den Weg gerichtete Seite des Zaunes mit glatten Drähten doppelt, mit Holz- oder Eisenwerk, oder mit lebender Hecke (letzteres unter Berücksichtigung von § 31 des Straßengesetzes) gefahrlos gemacht wird. Bestehende Stachelbratzkane, die diesen Bestimmungen entgegenstehen, sind innert sechs Monaten der Botschaft anzupassen oder zu beseitigen.

**Waadt.** Bivis. Eine zahlreich besuchte Winterversammlung hat am Sonntag die Frage der Anpflanzung amerikanischer Neben diskutiert und eine Resolution genehmigt; durch welche die Waadtländer Gesellschaft für Weinbau und Landwirtschaft ersucht wird, die Angelegenheit allen Sektionen zur Prüfung zu unterbreiten. Ferner werden die Behörden ersucht, das Nötige zu thun, damit anno 1901 die Neuanpflanzung im ganzen Waadtländer Weingelände beginnen kann.

**Neuchâtel.** Letzten Sonntag starb in Colombier Oberst Henri Sacc, 72 Jahre alt, lange Zeit Aushebungsoffizier der II. Division.

### Ausland

**Oesterreich.** Aus Innsbruck wird uns geschrieben: Wie fast überall in der Welt, so ist man auch im hl. Land Tyrol begeistert, für das kleine Burenvolk, das im Vertrauen auf Gott,

zur Wahrung gegen England... In Innsbruck... 8 Uhr im großen Burenversammlung... der große Saal... sonen Platz... sammlung wurde... des Bürgermeisters... Festsprecher war... 1. Punkte seiner... die Buren mit... und Freiheit... voll getan. Die... die Sympathien... Buren sind.

Als zweiten... schaft des Buren... Die Begeisterung... Die Sammlung... wurde, dürfte... Doch es muß... eine Versammlung... war, denn es... Weist in dem... Studentenverbindungen... wurde sogar... was bei einer... der Fall gewesen... Nationalliberalen... sungen. Das... „Heilbrüder“... sich auch bewußt... Lösungswort in... „Für Gott, Vater“

**Spanien.** In der unglückliche... bei Santiago... den Nordamerikaner... eine Denkschrift... jammervollen... Er schreibt: „A... waren Holzkane... nonen, das and... gingen, ein dr... ein vierles ganz... Flotte fehlte... Lebensmitteln, a... schrieb einen Br... und erklärte der... sinn grenzender... Flotte die Amer... Regierung befo... und die Küste... blodieren. Ber... ihm dies ganz... Flotte in den... er endlich nach... schah auf ausbr... auch sein Ausfa... nischen Schiffe... fang der Regier... Mittelungen n... barke darunter... befohlen ward... Philippinen zu... mirals Dewey... zurückzulehren... Sampson zu ve... waren die leite“

### Nach

Universität... nat hat... Buches“ beschr... Personen einget... Universität... Werken über... haben oder ins... Goldene... der edlen... Studienjahr... schenke gemacht.



dem Streifzug auf abziehende wohlgenährten Gewehrseuers getroffen wurde, wohl aber ein Holzhauser, der in seinem Blute aufgehoben wurde, da ihm ein Infanteriegewehr durch den Gurgel gedrungen war. Glücklicherweise ist baldige Genesenden zu erwarten, denn kein Schaden wurde verleht.

Montag nachmittags ereignete sich ein trauriger Unfall. Arbeiter waren damit beschäftigt die Mühlebauderräder den Dachstuhl zu setzen und die frisch zu verkleben. Bei dieser Arbeit auf einer Scheibe; diese Arbeiter fiel rücklings auf den Boden und wurde durch den elektrischen Strom tödlich verletzt. Ein dem erst 34jährigen ledigen

ein Feuerbrand jemand vom ... dürfte noch selten dagewesen ... der Seifen- und Parfümerie- u. Cie. in Winterthur hat das Leben gerettet, welches in abrik in seiner Wohnung schlief, ... ausströmendes Kohlenoxydgas bereits beizub, als der Mann in der Hochwachkanonen gewickelt Mühe schleppte er sich zu dem daselbe zu öffnen und beschleunigt er durch die frische Luft sich gekommen war, daß seine Wette lag. Nun erst erkannte die Situation und seinen Versuch es dann, seine Frau aus der ... zu erwecken. Beider Gefühle verbahren Rettung kann man sich ... der Brand nur kurze Zeit ... den, so wären sie dem Ersticken gefallen gewesen.

Altris konnte ein junger Mann, erkrankt war, nachts in Fieber- ... Meiger entweichen und eilte in ... aus in die frostige Winternacht, ... zusammen und war eine Leiche. ... anton Zug ist ein Gesetz über ... eine erlassen worden und nach ... dumschrift umbenannt abgelassen ... rat veröffentlicht und in Kraft ... innerhalb des Grundeigentums ... zäume auch künftig zulässig; ... die gesetzliche Bestimmung: Die ... Eigenschaften mit Stachelbraut, ... wegen entfang, ist nur gestattet, ... den Weg gerichtete Seite des ... den Drähnen doppelt, mit Holz- ... der mit lebender Decke (letzteres ... gung von § 31 des Straßen- ... gemacht wird. Bestehende ... die diesen Bestimmungen ent- ... innert sechs Monaten der Vor- ... oder zu beseitigen.

... Eine zahlreich besuchte ... hat am Sonntag die Frage ... amerikanischer Neben diskutierte ... von genehmigt, durch welche die ... schaft für Weinbau und Land- ... wird, die Angelegenheit allen ... ifung zu unterbreiten. Ferner ... erben erfucht, das Nötige zu ... 1901 die Neuanpflanzung im ... der Weingelände beginnen kann. ... letzten Sonntag starb in Co- ... enri Sacc, 72 Jahre alt, lange ... ffizier der II. Division.

### Ausland

Aus Innsbruck wird uns ge- ... überfall in der Welt, so ist ... Land Tyrol begeistert, für das ... das im Vertrauen auf Gott,

zur Wahrung des Rechtes und der Freiheit, gegen England mit Erfolg kämpft.

In Innsbruck fand am 9. Februar abends 8 Uhr im großen Stadtsaal eine sogenannte Bürenversammlung statt. Schon um 8 Uhr war der große Saal, der für mehr als 1000 Personen Platz bietet, bereits angefüllt. Die Versammlung wurde eröffnet durch den Stellvertreter des Bürgermeisters, der die Anwesenden begrüßte. Festredner war Herr Gemeinderat Geiser. Im 1. Punkte seiner Rede wies er darauf hin, wie die Büren mit Vertrauen auf Gott, für Recht und Freiheit kämpfen, wie es einst das Tyroler Volk gethan. Das sei der erste Grund warum die Sympathien der Tyroler auf Seiten der Büren sind.

Als zweiten Grund gab er an, die Verwandtschaft des Bürenvolkes mit dem deutschen Volke. Die Begeisterung für die Büren war groß. Die Sammlung die nach der Rede veranstaltet wurde, dürfte ziemlich gut ausgefallen sein. Doch es muß gesagt werden, daß diese nicht eine Versammlung des katholischen Tyroler Volkes war, denn es wehte ein ziemlich national-liberaler Geist in dem Saale. Ferner waren von den Studentenverbindungen, nur die liberalen Korpsverbindungen offiziell erschienen. Zum Schluß wurde sogar „die Nacht am Rhein“ gesungen, was bei einer echten Tyrolerversammlung nicht der Fall gewesen wäre. Doch lassen wir die National-liberalen „die Nacht am Rhein“ nur singen. Das Tyroler Volk wird sich vor diesen „Geilbrüdern“ schon in Acht nehmen, es wird sich auch bewußt bleiben, daß nicht „Heil“ des Lösungswort in den Freiheitskämpfen war, sondern „Für Gott, Kaiser und Vaterland“.

Spanien. Der spanische Admiral Cervera, der unglückliche Befehlshaber, jener Flotte, die bei Santiago de Cuba am 3. Juli 1898 von den Nordamerikanern vernichtet ward, hat jetzt eine Denkschrift veröffentlicht, in welcher er den jämmerlichen Zustand seiner Escadre barlegt. Er schreibt: „Der größte Teil meiner Schiffe waren Holzflößen, daß eine hatte keine Kanonen, das andere Kanonen, welche nicht losgingen, ein drittes unbrauchbare Dampfessel, ein viertes ganz schlechtes Material; der ganzen Flotte fehlte es an Munition, an Kohle, an Lebensmitteln, an Seelatten und Gelb.“ Cervera schrieb einen Brief nach dem andern nach Madrid und erklärte der Regierung, es sei ein an Wahnsinn grenzender Traum, mit dieser erbärmlichen Flotte die Amerikaner bekämpfen zu wollen. Die Regierung befohl ihm trotzdem, abzudampfen und die Küste der Vereinigten Staaten zu blockieren. Vergebens wies er darauf hin, daß ihm dies ganz unmöglich sei, daß man seine Flotte in den sicheren Untergang schicke. Daß er endlich nach Santiago de Cuba fuhr, geschah auf ausdrücklichen Befehl von Madrid, und auch sein Ausfall, der zur Vernichtung der spanischen Schiffe führte, erfolgte auf direkte Weisung der Regierung. Cervera belegte alle seine Mitteilungen mit Aktenstücken. Das wunderbarste darunter ist die Depesche, in welcher ihm befohlen ward, von Santiago zuerst nach den Philippinen zu fahren, dort die Flotte des Admirals Dewey zu vernichten, dann nach Cuba zurückzukehren und die Flotte des Admirals Sampson zu vernichten. In solcher Verblendung waren die leitenden Kreise Madrids befangen!

### Kanton Freiburg

Universität Freiburg. Der akademische Senat hat heute die Erstellung eines „Goldenen Buches“ beschlossen, in welches die Namen aller Personen eingetragen werden, welche bisher der Universität Geschenke in Geld, Sammlungen, Werken oder sonstigen Gegenständen gemacht haben oder inskünftig machen werden. Dieses Goldene Buch wird zur Bewerigung des Namens der edlen Götter dieses beizutragen. Im laufenden Studienjahr würden der Universität viele Geschenke gemacht. Es ist zu hoffen daß auch die

folgenden Jahre demselben in diesem Punkte nicht unähnlich sehen werden.

Großratswahl. Bei der Ersatzwahl in den Großen Rat, welche letzten Sonntag im Saanebezirk vorgenommen wurde, wurde gewählt Herr Adelin Douffe in Ergenzach (Arconciel) mit 1850 Stimmen. Die Beteiligung war eine schwache. So gingen in der Stadt Freiburg von 2,999 stimmungsfähigen Bürgern bloß 357, also ungefähr der achte Teil zur Urne.

Anwaltsprüfungen. Der Staatsrat des Kantons Freiburg hat Herr Emil Groß in Freiburg ein Advokatenpatent ausgestellt.

Schneeschmelze und Ungewitter. Nachdem es letzten Montag, Vormittag geschneit hatte, trat am Nachmittag Regen ein und brachte den gefallenen Schnee zum Schmelzen. Die Folgen davon waren fürchterlich nasse Wege und Wasserbäche auf allen Straßen, so zwar, daß man sich leicht nach Benedig verfezt glaubte, hätte man in Freiburg nur Gondeln zur Beförderung von einem Hause zum andern gehabt. Statt dessen aber plätscherten wir Fußgänger durch den aufstauenden Schnee und jeder nicht gestiefelte Sterbliche trug nasse Füße davon. Am Dienstag kam ich „des selbigen Weges gefahren“ und das Meer war verschwunden in den Gassen Freiburgs. Dagegen war die Saane überaus wasserreich und wälzte in ihren schmutzigen Fluten große Baumstämme und viel Geröll.

Auch an andern Orten scheint die ungewöhnlich rasche Schneeschmelze die Flüsse mächtig angeschwollen zu haben. So hatte dieselbe in Morges im Kanton Waadt eine Uberschwemmung der Morge zu Folge. Ganze Straßen, Gärten und Werkstätten wurden unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung hieß die ganze Nacht wach, da man Katastrophen befürchtete. In Milben erreichte die Brode letzten Dienstag früh den höchsten Wasserstand mit 2,25 m. Die Korrekionsbauten haben glücklicherweise bisher dem Element widerstanden.

In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch ging ein orkanartiges Ungewitter über die Stadt Freiburg und ihre Umgebung nieder. Mitten in der Nacht wurden die Leute von heftigen Donnerschlägen aufgeweckt, von denen einer gegen 1 1/2 Uhr besonders heftig war und die Häuser wie ein Erdbeben erschütterte. Ein äußerst starker Wind schlug Siegel von den Dächern herab, trieb Fensterscheiben ein und stürzte von einem Türmchen der Südseite der St. Niklauskirche den steinernen Knopf auf die Straße herab.

Auch in der Umgebung von Freiburg hat der Sturmwind mächtige Bäume geknickt und Fenster eingeschlagen.

Großes Brandunglück. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch schlug gegen 1 Uhr 20 Minuten der Blitz in ein Haus von Chalelard im Glanebezirk ein. Durch den heftigen Wind angefacht verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit, so daß im Ganzen acht Häuser eingeschert und 15 Familien obdachlos wurden. Das meiste Mobiliar, sowie 3 Kühe, 2 Ochsen und 1 Rind blieben in den Flammen. Die Feuerwehren aller umliegenden Dörfer waren auf der Brandstätte erschienen.

Konzert. Wir machen hiemit unsere Leser darauf aufmerksam, daß ihnen nächsten Sonntag wieder Gelegenheit geboten ist, im Kornhaussaal ein Konzert anzuhören und zwar ist es der Cäcilienverein, der die Ausgabe übernimmt dem gesangliebenden Publikum eine genussreiche Stunde zu bereiten. Man ist es von dieser Seite gewohnt, in seinen Erwartungen nicht getäuscht zu werden, und so können wir auch heute wieder den Besuch dieses Konzertes mit gutem Gewissen angelegentlichst empfehlen. Die bisherigen rühmlichst bekannten Leistungen des wackeren Vereines und seine bewährte Direktion verdienen auch volkhaft eine allseitige Anerkennung, die sich am nächsten Sonntag in einem adverbalkosten Hause manifestieren möge.

Das Programm, auf welches wir in nächster

Nummer zurückkommen werden, sieht deutsche und französische Ehre, Soli, sowie lombische Szenen vor. Die heitere Note kommt also gebührend zur Geltung und der in gegenwärtiger Zeit kein Szepter schwingende Prinz Kanaval wird dabei seine Rechnung finden.

Kreisäcilienverein. Die H. Vereinskassierer, welche ihre Rechnung für Musikalien noch nicht berichtigt haben, werden freundlichst ersucht den Betrag sofort an den Vizepräsidenten einzuliefern. (Mitgeteilt.)

Kleinere Nachrichten. Der Markt vom letzten Montag in Freiburg war infolge des schlechten Wetters schwach besucht. Auf dem Viehmarkt wurden aufgeführt 447 Stück Rindvieh, 369 Schweine, 92 Kälber, 10 Ziegen und 1 Schaf. Es wurden ziemlich viel aber zu etwas gedrückten Preisen gehandelt.

Auf dem Markt zu Freiburg wurden in letzter Zeit mehrere Antenhändlerinnen mit Bußen bis zum Betrag von 60 Fr. bestraft, weil sie Margarine für Butter veräußerten.

Durch eine stürzende Lanze erschlagen wurde am Montag unweit Moutbovon einer der größten und stärksten Männer des ganzen Landes. Der Tod trat augenblicklich ein.

Auf den Bahnhöfen Corcelles, Orange und Perzers herrschte letzter Tage ein reges Leben. Die von den Tabakfabrikanten schon im verfloffenen Herbst angekaufte Ware wurde gewogen, verladen und nach ihrem Bestimmungsorte abgefordert. Die Qualität der 99 Ernte war eine gute und wurde deshalb auch entsprechend bezahlt. Die Preise schwanken zwischen 80 bis 80 Fr. per 100 Kilo. Schöne Partien wurden sogar mit Fr. 84 bezahlt. Die Pflanzer sind mit dem erzielten Resultat zufrieden und werden dieses Jahr voraussichtlich größere Flächen Land mit Tabak bepflanzen.

### Verschiedenes.

Aus der Ostschweiz schreibt man der „N. Z. Bz.“ unterm 5. ds. über den Heuhandel: Nachdem in der ersten Hälfte Januar der Heuhandel in vielen Teilen der Ostschweiz noch auf ganz ruhigen Bahnen und zu verhältnismäßig annehmbaren Preisen sich bewegt hat, ist er in der zweiten Hälfte des Monats in den meisten Orten bedeutend mehr in Fluss gekommen und auch die Preise haben merklich angezogen. Wie uns aus verschiedenen Gegenden berichtet wird, sind in der letzten Woche bedeutende Heuaufläufe abgeschlossen worden zu steigenden Preisen. Man kann die Beobachtung machen, daß täglich größere Quantitäten Futter durchgeführt werden, und auch auf den Bahnhöfen wird viel Heu verladen. Durchschnittlich gilt der einfache Centner Futter (Heu und Stroh zu gleichen Teilen) Fr. 4.30 bis Fr. 4.50. Ganz gute Qualität ab anerkannt vorzüglichen Futterweiden gilt entsprechend mehr. Die Landwirte befürchten allgemein, daß infolge des abnormen Winterwetters ein verspätetes Frühjahr in Aussicht stehen könnte, und wollen sich demnach noch rechtzeitig mit den nötigen Futtermitteln versehen. Uebrigens kann gesagt werden, daß keine allzu hohen Futtermittelpreise auf den Frühling zu befürchten sind; denn in manchen Gegenden sind jetzt noch größere Futtermittel für den Käufer in Bereitschaft.

Ein Meteorit von ungeheurer Größe ist nach einem Berichte von J. B. Nicolls in Rio de Janeiro an der königlichen astronomischen Gesellschaft zu London in der Nähe von Porto Alegre zur Erde gefallen. Am 13. Februar des vorigen Jahres gegen 7 Uhr morgens vernahm man in der Gegend einen Schall ähnlich dem Kanonendonner, und diesem folgte eine leichte Erdschütterung. Leute die sich gerade im Freien aufhielten und nach Norden blickten, sahen eine gewaltige Feuerkugel, die aus den Wolken zur Erde herabfiel. In der Richtung des Falles fand man nachher auf einer öden Fläche am Ufer des Rio dos Antos eine meteorische Eisenmasse, die nicht weniger als 26 Meter Höhe und an der Grundfläche einen Durchmesser von mehr als 17 Meter besaß. Hiernach gehört dieser Eisenmeteorit zu den größten, die jemals gefunden worden sind, und seine Untersuchung durch einen wissenschaftlich gebildeten Beobachter wäre höchst wünschenswert. (R. B.)



# Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.  
Spezialität: Bedruckte Selden-Foulard, Rayé, Cadrillé, Roh- u. Waschseide für Kleider u. Blousen, v. Fr. 1.20 an p. Meter.  
Wir verkaufen in der Schweiz direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung. 150  
**Schweizer & Co., Luzern**  
Seidenstoff-Export.

## Wirtschaft zu verkaufen

Zu verkaufen an öffentlicher Steigerung Montag, den 26. Februar, von 1 Uhr nachmittags an, die

**Wirtschaft von Heberstein**  
(franz. Surpierre, Broyebezirk)

mit Scheune und Stall, Garten und Baumgarten, an der Straße Moudon-Stäffis am-See gelegen.

Es ist dies die einzige Wirtschaft im Mittelpunkt einer großen Pfarrgemeinde. Das Friedensrichter- und das Hypotheken-Kontrollamt haben in diesem Gebäude ihren Sitz und garantiert dieses Etablissement jedem ersten Uebernehmer eine gesicherte Existenz.  
Der Versteigerer: Franz Jacquier, Chapelles, Gemeinde Heberstein (Broyebezirk.)

222/89

## Landgut zu verpachten

von ungefähr 62 Jucharten abträglichem Land einem einzigen Stück im Saanebezirk, 20 Minuten von einer Eisenbahnstation. Großes Betriebsgebäude mit Dependenz. Antritt auf 22. Februar 1901. Zur Besichtigung und für Unterhandlungen wende man sich an

Jos. Rothey-Fisch, Prez (Saanebezirk.)

## Café Restaurant zum Theater

Sängbrückgasse, Freiburg

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich das obgenannte, vollständig neu renovierte Café übernommen habe. 229

**Sorgfältige Bedienung.**

**Gute Konsumation.**

Es empfiehlt sich

Rieben, früherer Wirt zur Zige.

## Spar- und Leihkasse Düringen

Vom 1. Januar 1900 an verzinsen wir die bei unserer Kasse hinterlegten Gelder wie folgt:

1. auf Obligationen gegenseitig 3 Jahre fest: 4 1/4 %

2. als Sparkasse Einlagen: 4 %

3. in laufender Rechnung: 3 1/4 %.

Die Staatssteuer für sämtliche Gelder ist zu Lasten der Kasse. 102

Düringen, den 27. Dezember 1899.

Der Verwaltungsrat.

## Geschlechtskrankheiten

Unterleibskrankheiten, Ausfluß, Wasserbrennen, Entzündungen, Pollutionen, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung etc. Behandlung brieflich, ohne Berufshilfe und ohne jegliche schädliche Folgen. Strengste Verschwiegenheit. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Olarus.“ 28

Ein beinahe, in allen Weltteilen gut eingeführter, deutscher

## Mineralbrunnen sucht

für fein Tafelwasser, 1. Ranges tüchtigen, solventen

**Vertreter**

Offerten unter Chiffre 21,926 befördern Haasenstein und Vogler, A. G. Zürich. 215

Die hundert Liter franko  
jede schweizerische  
Wahnsinn  
gegen Nachnahme  
Ausgez. Zeugnisse  
der besten Chemiker  
der Schweiz.  
Fässer von 100, 120, 150, 200, 300 und 600 Liter leihweise zur Verfügung.  
Hohe Auszeichnungen an den Ausstellungen von Freiburg, Genf, Bordeaux, Rouen, Elbeuf und Paris. 117/24

**Erdbeer-Wein**  
prima weiß  
aus Weinbeeren  
erster Qualität  
á Fr. 23  
Ueber  
1000 Dankschreiben  
im Jahre 1899.

Muster gratis und franko.

**Oskar Roggen, Weinfabrik, Murten.**

## Anzeige und Empfehlung

Ich zeige hiermit einem geehrten Publikum an, daß ich meine frühere Mehlschäbung mit allen einschlagenden Artikeln wieder aufnehme, und damit einen Wagenhandel verbinde. Magazin Nr. 261, Murtengasse. Gute Bedienung zugesichert, empfiehlt sich bestens. 202

Alb. Durrh, gew. Wirt, im Café du Théâtre, Freiburg.

Besitzer. — Architekt. — Bauunternehmer

## Neu Linerusta Neu

für Decken, Tapeten, Gefäße etc.

Decorationen für Säle, Restaurants, Speisesäle  
Treppenhäuser, etc. etc.

Ersetzt vortrefflich die Holzschneidereien.

Sich zu wenden an

**Sormanl Angelo**

Unternehmer von Gipser- und Malerarbeiten, Neustadt 71, Freiburg  
Große Auswahl von Mustern, sowie Photographien von mit Linerusta ausgestatteten Lokalen.

Man bestellige die Arbeiten: Restaurant zur Universität, Avenue de Pérolles, Freiburg.

Auf Wunsch begibt man sich mit Mustern in die Wohnung. 1277

Chinesische Teppiche. Diaphanes für Fensterdecorationen. Verhängvorrichtungen. Tapeten.

## Die Schweizerische Volksbank

in Freiburg

vergütet vom 1. Januar 1900 an für  
Spareinlagen bis auf Fr. 5000

für höhere Beträge

4 1/2 %

3 3/4 %

3 1/2 %

Laufende Rechnungen

Depots in Conto-Corrent, mit gegenseitiger einmonatlicher

Kündigung

4 1/2 %

4 1/4 %

Obligationen (Kassascheine) auf 3 Jahre fest

## Zu verkaufen

aus Gesundheitsrücksichten

ein kleines Eigentum

10 Minuten von der Stadt, bestehend aus einem Wohnhaus, Gewächshaus, 2 Jucharten anstoßendem Land etc. Auskunft erteilt Ch. Rencbey, Café de la Banque, Freiburg. 220

## Zu verkaufen

an der Straße Freiburg-Voll ein

**Heimwesen**

von 15-20 Jucharten ausgezeichnetem Land mit fast neuem Wohnhaus.

**Wirtschaft**

auf dem Lande mit einigen Jucharten gutem Land. 223

Sich zu wenden an die Liegenschafts-agentur V. Deschenaux und C. Genoud, Remundgasse, Freiburg.

## Musiknutschete

im Bollhaus

Sonntag, den 18. Februar 1900

Freundlichst ladet ein 224

Anna Eigrift.

## Weck, Aebly & Cie.

in Freiburg

Wir verzinsen Geldeinlagen wie folgt

auf 5 Jahre fest 4 1/4 %

" 2 " " 4 %

" 1 Jahr " 3 1/2 %

3 1/2 % für Einzahlungen in Conto

Corrent. 1075

## Harzer Kanarien-Sänger

mit den schönsten Kosturen, versendet unter Nachnahme von 8-20 Mfr. Probe innerhalb acht Tagen; auch passende Gesang- und Kollerläufe. Prospekte gratis. W. Geering, St. Andreasberg, Harz 127. 148

## Steigerung

Unterzeichnete läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am Dienstag, den 20. Februar 1900, von morgens 9 Uhr an freiwillig versteigern, seine landwirtschaftlichen Gerätschaften: 2 Reiterwagen, 1 neues Gesselnwägelchen mit Sitz, 1 Gras- und 1 Milchkarren, 2 Weisföhlerpflüge und ein Kartoffelpflüger, 2 eiserne Eggen, eiserne und hölzerne Gabeln, Rechen und Grasbänne, Jauchekästen, 2 größere Schütten und ein Milchschüttli, Handdrechselmaschine, Windmühlen, Pflüger, Siebe, Leinwand- und Borwagen, Albbil, Ketten, Handdrechselmaschine, Trecken, Schleifstein, 1 Schraubstock, 2 Milchrenten, 4 Kubtommet, etwas Hausrat, wie Schäfte und Tröge, ein größerer Tisch und vieles anderes mehr. Eine Kuh, 2 Rinder, 1 Weisze und ein Rastischwein. 225

Grundholz (Rechtshalten), den 10. Februar 1900.

Der Versteigerer:  
Andreas Thomi, Vater.

## Steigerung

Der Unterzeichnete wird am Dienstag, den 20. Februar nächsthin, vormittags 10 Uhr, im Wohnhaus der Geschwister Schwaller, in Obermonten folgendes an eine Verkaufsteigerung bringen: 2 Kühe, 1 Weisze, 1 Reiterwagen, 2 Eggen, 1 Jauchekasten, 1 Kornmühle, 1 Quantum Kartoffeln und verschiedene Feldgeräte.

Der Versteigerer:

F. Schwaller, Weiskände.

Wegen Uebergabe der Wirtschaft zu verkaufen das

## automatische Orchester

im

Café du Théâtre Freiburg

Sich zu wenden an Alb. Durrh, Murtengasse 260, Freiburg. 227

## Widerruf

Unterzeichnete nimmt die e-prozelebenden Worte, welche er gegen Jakob Essiva in Wünnewyl ausgesprochen hat, zurück, und erteilt ihm vollständige Satisfaktion.  
Franz Caltay, Wünnewyl.